

FOTO-TABLEAU

## Ein Mädchen kostet 2000 Dollar 1/5

Aus der Ferne betrachtet mag Nepal eine Sehnsuchtslandschaft sein, und der Name «Kathmandu» schmeichelt sich der einen und dem anderen vielleicht noch mit Cat Stevens' Stimme ins Ohr. Für die dort geborenen Frauen allerdings ist das Land alles andere als ein Paradies. Sie leben in einer rigid patriarchalen Gesellschaft, die Frauen sogar die Ausübung ihrer Bürgerrechte nur zugesteht, wenn Vater oder Ehemann die Erlaubnis dazu geben. Bedingungsloser Gehorsam wird erwartet, Übergriffe sind entsprechend häufig. Diese beschränken sich nicht auf häusliche Gewalt; immer wieder werden Mädchen entführt und im In- oder Ausland zur Prostitution gezwungen. Katie Orlinsky fotografierte diese jungen Frauen in einem «Dancing» in Kathmandu. Prostitution ist dort zwar verboten, aber das hindert solche Etablissements nicht daran, entsprechende Dienstleistungen anzubieten.

FOTO-TABLEAU

## Ein Mädchen kostet 2000 Dollar 2/5

In einer ländlichen nepalesischen Ortschaft wie Sindhupalchok, wo Katie Orlinsky diese Morgenstimmung einfing, lebte einst auch Charimaya Tamang. Bis sie den Fehler machte, sich allein aufs Feld zu wagen. Unbekannte überwältigten und fesselten sie, nötigten sie, ein Pulver zu schlucken. Als sie erwachte, war sie in einer fremden Stadt. Benommen, mit ausgedörrtem Mund. Ihre Peiniger boten ihr einen Softdrink an; sie zögerte, aber der Durst trug den Sieg davon. Auch das Getränk war mit einem Betäubungsmittel versetzt. In einem Bordell in Mumbai kam Charimaya wieder zu sich; dort wurde sie fast zwei Jahre lang zur Prostitution gezwungen. Sie gehört zu den wenigen Opfern, die sich aus diesem Inferno befreien konnten: Heute lebt sie wieder in Kathmandu und kämpft sich erfolgreich gegen den Frauenhandel. Sie war eine der Ansprechpersonen, die Katie Orlinsky bei ihrer Reportage unterstützten.

FOTO-TABLEAU

## Ein Mädchen kostet 2000 Dollar 3/5

Vierzehn Jahre zählt das Mädchen links, siebzehn ihre Freundin. Was mag der fremde Mann den beiden erzählt haben, dass sie sich von zu Hause weglocken liessen? Sie sind bei weitem nicht die Einzigen, die einem nepalesischen Frauenhändler ins Garn gingen – aber für einmal waren die Gruppen, die diesen Verbrechern das Handwerk legen wollen, erfolgreich: Die Mädchen konnten nahe der indischen Grenze abgefangen und heimgebracht werden. Die amerikanische Fotografin Katie Orlinsky, die dem Frauenhandel in Nepal eine Reportage gewidmet hat, erfuhr auch, dass sich die Aktivisten und Aktivistinnen bemühen, die Zöllner und Grenzschützer für das Problem zu sensibilisieren: Diese sollen ein Augenmerk auf verängstigt wirkende Mädchen haben, ebenso auf Männer, die mit mehreren Frauen reisen. Aber die Gehälter der Beamten sind schmal; manch einer lässt sich durch ein Bestechungsgeld zum Wegsehen verführen.



FOTO-TABLEAU

## Ein Mädchen kostet 2000 Dollar 4/5

Auf dem Busbahnhof von Damak, nahe der nepalesisch-indischen Grenze, hat Katie Orlinsky diese Frauengesichter eingefangen. Was sie erzählen, weiss man nicht, aber es ist mit Sicherheit keine heitere Geschichte. Orlinsky besuchte Damak im Rahmen ihrer Recherche über den Frauenhandel in Nepal; der Grenzort soll eine Drehscheibe sein, von der aus Frauen nach Indien oder auch zu fernerer Destinationen geschickt werden. Es gibt Mädchen, die für rund 2000 Dollar an einen Zuhälter oder eine Bordellbesitzerin verschachert werden; aber auch diejenigen, die hoffnungsvoll zur Reise in einen Golfstaat aufbrechen, wo sie ein vermeintlich anständig bezahlter Job als Haushälterin erwartet. Dass viele ihrer Schicksalsgefährtinnen dort wie Sklavinnen arbeiten müssen, misshandelt und um ihren Lohn betrogen werden – das wissen die wenig gebildeten jungen Frauen nicht.

FOTO-TABLEAU

## Ein Mädchen kostet 2000 Dollar 5/5

Laut Unicef werden jährlich etwa siebentausend nepalesische Mädchen und Frauen in die Zwangsprostitution verkauft. Das hat internationale Organisationen wie die Caritas, aber auch lokale Gruppierungen auf den Plan gerufen, die den Frauenhandel zu unterbinden und den Opfern zu helfen versuchen. Shakti Samuha ist eine dieser einheimischen Institutionen. 1996 von Opfern solcher Übergriffe ins Leben gerufen, arbeitet die Organisation heute in der Prävention wie auch im Schutz und der Rehabilitation von Betroffenen; sie betreibt vier Heime, hat zahlreiche Gruppen und Netzwerke aufgebaut, Kindern den Schulbesuch mitfinanziert und gegen 850 Opfern geholfen. Katie Orlinsky fotografierte in einem Vorort von Kathmandu, wo sich Mitglieder von Shakti Samuha gerade für eine Theateraufführung bereitmachen; das Stück, welches das Publikum für die Problematik des Frauenhandels sensibilisieren soll, haben sie selbst verfasst.

KATIE ORLINSKY